

WENDLINGEN

## Eine bessere Zukunft für indische Kinder

14.12.2016, VON SYLVIA GIERLICHS —  

Der Köngener Verein Asha Varadhi engagiert sich seit Jahren in Indien – Hilfe für ein Land der Gegensätze

Wirtschaftswachstum einerseits, große Armut andererseits: Diese Gegensätze sind Alltag in Indien. Um die Armen der Bevölkerung, vor allem in den ländlichen Gebieten, zu unterstützen, baut der Köngener Verein Asha Varadhi seit 2004 eine „Brücke der Hoffnung“ zwischen Deutschland und Indien.



Eine Trinkwasseraufbereitungsanlage für das Dorf Reddipalle bei Koilakuntla: Die Bewohner freuen sich. Fotos: privat

**KÖNGEN.** Mounika kommt aus Koilakuntla im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Die 21-Jährige hat schon viel durchgemacht. Ihr Vater war Fernfahrer. Während einer Fahrt nach Bangalore, etwa 400 Kilometer von Koilakuntla entfernt im Bundesstaat Karnataka, infizierte er sich mit HIV. Und in der Folge infizierte er auch seine Frau und das ungeborene Kind, Mounikas Schwester. Vater und Schwester starben mittlerweile an Aids, die etwa 40-jährige Mutter kann nur sehr eingeschränkt für ihren Lebensunterhalt sorgen. Dennoch schaffte es Mounika mit eisernem Willen, die Schule mit einem Abschluss zu beenden und an der Universität von Chidambaram im Süden Indiens ein Studium der Agrarwissenschaften zu beginnen. Unterstützung bekam Mounika dabei von ihrem Onkel.



Mounika: Mit eisernem Willen und Hilfe durch Asha Varadhi in eine bessere Zukunft.

Reiner Schmid, Vorsitzender des Köngener Vereins Asha Varadhi, wurde durch Ordensschwester Rajamma auf Mounika aufmerksam. Die Schwester betreut in Koilakuntla HIV-Patienten und die dortige Frauen-Selbsthilfegruppe. „Mounika erhielt Auszeichnungen, schnitt bei Prüfungen immer hervorragend ab“, erzählt Schmid. So unterstützte auch Asha Varadhi Mounika über eine Patenschaft. Schmid wollte die junge Inderin eigentlich nach Deutschland holen, damit sie an der Uni in Hohenheim ihren Master-Abschluss machen konnte. Doch dann wollte der Onkel seine Nichte plötzlich nicht mehr unterstützen. Sie solle stattdessen Geld verdienen. Mounika fügte sich und sattelte um. Die junge Frau macht derzeit eine Ausbildung zur Verwaltungsbeamtin. „Und auch hier zeigt sie enormes Engagement. Sie arbeitet sieben Tage in der Woche, um die Ausbildung erfolgreich abschließen zu können“, erzählt Schmid. Und sie wählte ihren neuen zukünftigen Beruf mit Bedacht, denn er wird ihr viele Türen öffnen, ist sich Schmid

sicher.

Asha Varadhi – Brücke der Hoffnung nach Indien: Hinter dem Verein, der 2012 auch von „Licht der Hoffnung“, der Weihnachtsaktion unserer Zeitung unterstützt wurde, steckt eine Menge ehrenamtliches Engagement. Der Verein betreut derzeit 70 Patenschaften. Sechs HIV-infizierte Frauen, darunter Mounikas Mutter Anasuryamma, werden ebenfalls unterstützt. Mit Mikrokrediten hilft der Verein Frauen zudem, sich ein kleines eigenes Geschäft aufzubauen und so zum Unterhalt der Familie beizutragen.

Das Leben einer Frau, eines Mädchens ist in Indien nach wie vor viel weniger wert als das eines Mannes. Verheiratungen schon während der Pubertät, hohe Mitgiftforderungen seitens der Familie des Ehemannes auch noch Jahre nach der Hochzeit sind an der Tagesordnung. Solche Forderungen stürzen die Familien der Mädchen oft in tiefe Abhängigkeit und lebenslange Verschuldung. Deswegen werden viele Mädchen abgetrieben oder nach der Geburt getötet.

Doch auch den Kindern geht es nicht immer gut in Indien. Statt in die Schule gehen zu können, müssen viele von ihnen in Steinbrüchen oder Webereien schwere Arbeit verrichten, um zum Einkommen der Familie beizutragen. Deswegen stehen für Reiner Schmid und den Verein Asha Varadhi Projekte mit Kindern auch im Vordergrund. Durch die Vermittlung von Pateneltern aus Deutschland können die Familien ihre Kinder zur Schule schicken und ihnen so eine bessere Zukunft ermöglichen.

Auch die Selbsthilfegruppen für Frauen sind dem Verein wichtig. Hier lernen sie nicht nur alles über Familienplanung, Erziehung, Hygiene oder Gesundheit, sie erhalten in der Gemeinschaft mit anderen Frauen auch neues Selbstwertgefühl. „Sie lernen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen“, sagt Reiner Schmid.

Stolz ist der Köngener auch auf diese beiden Projekte: Mit Hilfe der Ehmman-Stiftung, die in Köngen sehr großzügig auch soziale Projekte unterstützt, konnte in einer Schule mit angeschlossenem Internat und in dem Dorf Reddipalle eine Trinkwasseraufbereitungsanlage für 900 Schüler installiert werden.

Reiner Schmid war vor Kurzem wieder in Indien. Und erlebte, wie hart eine gut gemeinte Aktion der Regierung die arme Bevölkerung des Landes trifft. Um die Korruption zu bekämpfen, hat die Regierung kurz vorher die Entwertung der indischen Geldscheine über 500- und 1000-Rupien angeordnet. Bereits im Wahlkampf hatte Premier Narendra Modi, seit 2014 im Amt, angekündigt, gegen die Korruption, gegen das Schwarzgeld auf ausländischen Konten vorzugehen. Und so waren im November von einem Tag zum anderen 500- und 1000-Rupien-Scheine nichts mehr wert. Sie mussten umgetauscht werden in neue 500- und 2000-Rupien-Scheine.

Doch die neuen Geldscheine werden nur langsam verbreitet. Das Tageslimit, das auf den Banken abgehoben werden darf, liegt bei 2000 Rupien. In einem Land, in dem vor allem kleine Geschäfte weitgehend mit Bargeld abgewickelt werden, eine harte Maßnahme. Die Menschen standen plötzlich ohne Geld da. Auch Reiner Schmid traf die Bargeldentwertung, wenn auch nicht so schlimm wie die Inder selbst. Ein interessanter Einblick in die Härten des Lebens in einem Entwicklungsstaat wie Indien.

**Die Mitglieder des Köngener Vereins Asha Varadhi freuen sich über jede Unterstützung. Das Spendenkonto bei der BW-Bank hat die IBAN DE55 6005 0101 0008 6699 93.**